



Abb. 10. Kreuzigung von „Pfenning“ in Wien

dienst Graus' bleibt es, die Debatte immer wieder in Fluß gebracht, bescheiden aber nachdrücklich immer wieder eigene Beobachtungen beigesteuert und, wie er selbst feststellt, bedeutende Kunstforscher auf das Bild aufmerksam gemacht zu haben. Wer eigentlich den Autornamen in ihren diskreten Verstecken erstmalig abgelesen und so dem Kinde zu seinem ehrlichen Vaternamen verholfen hat, geht aus den Artikeln nicht eindeutig hervor; der zweite Kirchenschmuckaufsatz erweckt den Anschein, Eitelberger sei es geglückt, ich traue aber meinem allzu bescheidenen Lehrer der steirischen Kunstgeschichte nicht recht, er hat es seit je geliebt, die Sache allein in den Vordergrund zu rücken, sich und seine Verdienste im Halbdunkel des Hintergrundes zu belassen.

Fischers gehaltvollen Ausführungen sei mit Genugtuung entnommen, daß er Laib „zu den bedeutenden Figuren einer Zeit des epochalen Umbruches in der deutschen Malerei“, zu den „größten unserer alten Meister“ rechnet, der „eine bis dahin unerhörte Leben- und Wirklichkeitsnähe mit einer neuen plastischen Durchbildung der menschlichen Gestalt, mit einer stärkeren Betonung der räumlichen Beziehungen und mit einer erscheinungsmäßig optischen Darstellung des Farbig-Stofflichen, der Lichter